

SIN-Fachtag

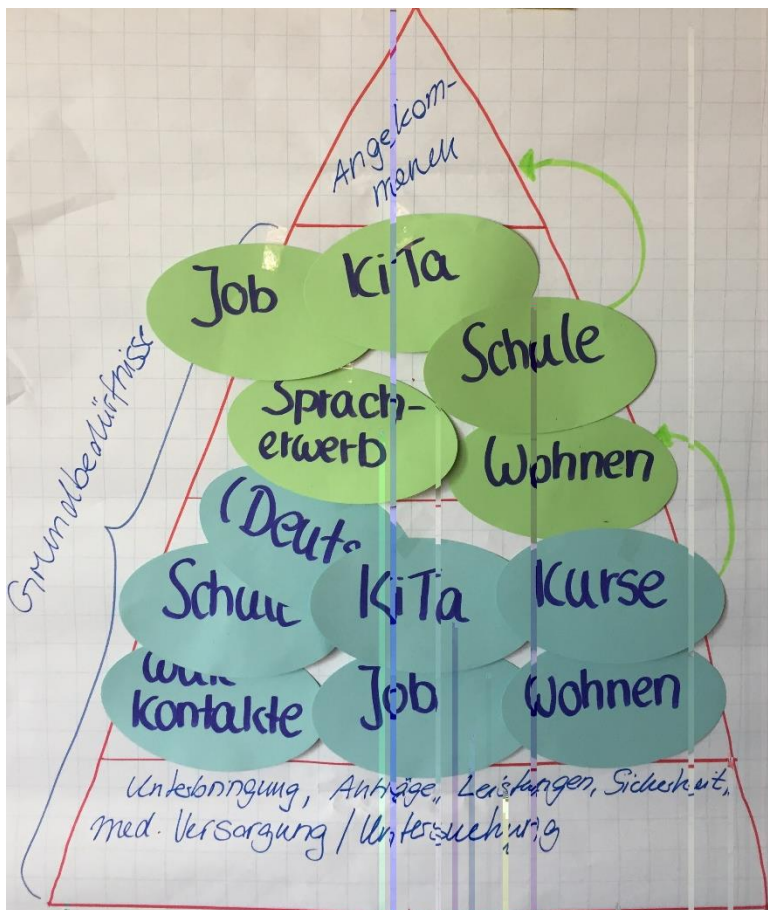
Workshop 2: Grundbedürfnisse Geflüchteter und deren Aufnahme durch SIN

Thesen / Aufbau des Workshops:

These: Selbst wenn Angebote in Reaktion auf eine Befragung Geflüchteter nach ihren Interessen und Wünschen gestaltet werden, werden diese teilweise nicht oder nur schwach angenommen. Dies liegt auch daran, dass zunächst „Grundbedürfnisse“ befriedigt werden müssen.

Das Programm „Sozialräumliche Integrationsnetzwerke“ strebt die Anbindung der Geflüchteten an die Regeleinrichtungen an. Hiermit setzt SIN an einem späteren Punkt des Ankommens an, an welchem materielle Bedürfnisse schon durch Regelangebote befriedigt wurden und es um das Antworten auf darüber hinaus gehende „Grundbedürfnisse“ geht.

Struktur: Ankommenspyramide:



Gliedert man „Ankommen“ in 3 Etappen über Zeitverlauf von 1.) Erstes Ankommen – 2.) Die erste Zeit in Deutschland – 3.) Langfristiges Wohnen in Deutschland zeigt sich, dass es Themen gibt, welche sich durch alle Phasen des Ankommens ziehen, und je nach Phase stärker oder weniger stark wichtig sind: Gesundheit, Begegnung, Bildung (samt Spracherwerb), berufliche Integration, Wohnen.

Diese Themen werden von Geflüchteten durchaus als Grundbedürfnisse eingeschätzt, auch wenn sie über die rein materielle Versorgung hinausgehen. Was ein Grundbedürfnis ist, hängt also auch immer mit der Phase des Ankommens zusammen, in welcher eine Person sich befindet.

Basierend auf dieser Kategorienfindung wurden im Plenum mit Bezug auf SIN folgende Fragen diskutiert:

- **Sollten Projekte in den Unterkünften stattfinden?**
Pro: Zugang zur Zielgruppe und die Möglichkeit vor Ort Vertrauensarbeit leisten zu können.
Contra: zunächst die Verfehlung des Ziels, die Geflüchteten im Stadtteil und seinen Projekten anzubinden
➔ Projekte in den Unterkünften müssen demnach eine Perspektive in den Stadtteil schaffen und können nur Etappenziele, nicht aber Ziel in sich selbst sein
- **Besonders Wichtig bei der Arbeit sind:**
Empowerment, Förderung der Selbstständigkeit, kontinuierliche Beziehungsarbeit und die Stärkung der OKJA. Die Förderung der Selbstständigkeit ist dabei zugleich eine große Herausforderung in der Arbeit.
- **Benötigt wird:**
eine langfristige Finanzierung der Angebote
➔ Das Etablieren vertrauensvoller Beziehungen ist die Grundlage von Integrationsarbeit. Es muss eine Verlässlichkeit vorhanden sein, dass Projekte und Ansprechpartner nicht nach kurzer Zeit wieder verschwinden.
- **Erschwert wird die Arbeit:**
Durch Umverlegungen der Geflüchteten. Um dennoch sinnvoll auf die sozialräumliche Integration hin zu arbeiten, muss dafür gesorgt werden, dass die Angebotsarten bekannt sind und diese in ganz Hamburg zu finden sind. Die Mobilität sollte unterstützt werden. Die Frage wäre auch, ob es eine Grundstruktur an Angeboten geben könnte, die in allen Stadtteilen gleich ist.
- **Es wurde sich gefragt:**
ob Stabilisierung und sozialräumliche Integration nicht zu trennen sind
- **Angeregt wurden:**
bezirksübergreifende Arbeit und eine bessere Vernetzung um den Hamburg weiten Austausch zu verbessern bzw. ermöglichen